

27 Weitere denkbare Impulse

I Wie gelingt Erkennen?

Von Phänomenen zu Befunden zu Folgerungen

Überschaubarkeit und Nicht-Überschaubarkeit

Vom Umgang mit Systematik

Der Satz vom Grund (Heidegger) oder: Vom Umgang mit Satzungen vs. Was ist die menschliche Existenz?

Principium – Goethe: *Das Höchste, zu was der Mensch gelangen kann, ist das Erstaunen vor dem Urphänomen*

Fundamentum vs. Fundamentalismus

Sammeln oder werten? Richtig und Falsch / Recht und Gerechtigkeit /
Rechtfertigungslehre / Weltanschauung / gut, schlecht, böse / like and dislike (Cage)

Keine Wahrnehmung ohne Unterscheidung oder: Nachdenken über Differenzierung

Was sagt uns Platon, was sagt uns Aristoteles?

Das Konzept der Offenheit, der Differenzierung und der Dialektik samt der Erkenntnis über die Wahrheit der Paradoxie

Bildungskonzepte: Bach in Ohrdruf

Die Ich-Grenze als Konfliktstoff

Die Mystik des Schöpferischen und des Schöpfens

II Beispielebene Musik und Instrumentum

„Musikalische Wahrnehmung“ und „Musikalisches Bewusstsein“

Die Kreuzschaltung der Orgel eröffnet in der Antike die Grundlegung des digitalen Zeitalters – Ist Wahrnehmung und Bewusstsein eine Kreuzschaltung?

Musikalische Dialektiken und Musikalische Paradoxien am Beispiel
Vertikale vs. Horizontale / Dreiklang vs. Linie / c-e vs. e-his

Absolutum I: Die Unterscheidung zwischen Gerade und Ungerade –
wie verhält sich dazu die Teiltonreihe?

Absolutum II: Die Aliquoten sind Primzahlen

Absolutum III: Die Unterscheidung zwischen Teiltonreihe und Temperierung

Absolutum IV: Die Richtungen sind steigend, fallend und gleichbleibend

Absolutum V: Mysterium aus Wort, Ton und Zahl am Beispiel

$2 + 3 + 5 + 11 + 31 + 127 + 709 = 888$

und dem Wissen, dass 888 gemäß griech. Zahlenalphabeth zum Namen JESOUS korreliert

„Musikalische Wahrnehmung“ und „Musikalisches Bewusstsein“ führt zu Emotio vs. Ratio

Jenseits des Absolutum liegt alles, was uns wahrnehmbar ist

Welche Relevanz besitzt in unserer Welt die Beispielebene Musik?

Welche Relevanz besitzt in unserer Welt die Beispielebene Orgel?

Plädoyer für die Universitas und der dort verorteten Paradoxie:

Die Weltenorgel des Athanasius Kircher

3 Die Ebenen Principium, Wahrnehmung und musikalisches Bewusstsein führen in globaler Sicht zu unendlichen Phänomenen, wie sich in der Musik ‚Welt‘ abbildet

Angesichts dieser Unendlichkeit kann man nur zu Exemplarischem und von dort zu Pointierungen kommen

Gravitas und Energetik sind universale Wirkkräfte und doch erfährt man im Weltraum Schwerelosigkeit

Das dreizeitige Metrums (Tempus perfectum) vermittelt tänzerische Leichtigkeit, das vierzeitige Metrum eher Gravitas

Plädoyer für das Paradoxon: Die Weltenorgel des Athanasius Kircher

c' – e' vs. e' – his bei J. C. F. Fischer

Verständnis der ‚Tota Musica‘:

Ut Mi Sol Re Fa La tota Musica et Harmonia Aeterna (Buttstedt)

Fa Mi et Mi Fa est tota Musica (Bach anhand des Kanons über den Namen *FABER*; f-a-b-e repetatur; f-a-b-e ist $6+1+2+5 = 14$).

Die Tonleiter ist eine Wendeltreppe; sie führt zur Erkenntnis über Raum und Zeit; sie führt zur Erkenntnis, dass Gleichheit relativ ist; sie führt zur Erkenntnis, dass Wahrheit gepaart ist mit Paradoxie

Bachs Tonleiter aber lautet: c-d-e-f – fis-g-a-h – worin liegt dafür der Beweis?

Der Raum, der kein Oben und Unten, kein Rechts und Links kennt: Der zwölftönige Raum des Arnold Schoenberg

Bach beschreibt diesen Raum anhand der Grundton-Konzeption des WK I und WK II sowie anhand der Spiegelung an der Achse f-fis – c-h der Spiegelungskonzepte des

WK I und WK II, anhand der Spiegelfugen der KdFg sowie anhand von Viertonspiegelungen in WK II anhand
Pr c vs. Fg H, Pr E vs. Fg g, Fg E vs. Pr g, Pr F vs. Fg fis als c-e-e-f vs. fis-g-g-h

Kunst der Fuge, Contrapunctus 13a, Takt 26 als Gesamttakt 1362 in der Folge h''-a''-g''-fis'' – f'-e'-d'-c' führt innerhalb der gegebenen musikalischen Logik in Takt 26 / 27 zu Regelbruch I und in Takt 28 / 29 zu Regelbruch II

Vom Phänomen zum Befund und zu Folgerungen – Folgerung I beinhaltet die Frage: Warum Regelbruch? Folgerung II führt mich zur Erkenntnis über ‚Den Schritt darüber hinaus‘ (siehe: ‚12 große Herausforderungen‘). Folgerung III führt anhand von g-fis-h vs. e-f-c zu diversen Zuordnungen und von dort zu grundsätzlichen Ebenen und somit zu Grundsätzen

Inwieweit kann KdFg, Cp 13a, T. 26ff im Verständnis der ‚großen Herausforderung‘ (Bossert) als Schlüssel für eine hermeneutische Deutung der Kunst der Fuge betrachtet werden?

Weiterer Schlüssel: Aus KdFg, Kanon 4, geht hervor, wie Bach das Hauptsogetto mit dem Sogetto der Fuga a-Moll aus WK I in Kongruenz setzt; in Fuga a-Moll sind die Takte 26, 59 und 62 die entscheidenden Schauplätze, indem einerseits die Takte 26 und 62 als GT 1684 und 1720 auf Geburt und Tod verweisen und andererseits Takt 59 anhand der Verortung von Regelbruch als 118te Halbe im Verlauf des 22sten Themenauftritts auf Ps. 118, 22 von *ERLÖSUNG* vom Grundsatz her verweist.

Aus der Zusammenschau von WK I, WK II und KdFg ergibt sich anhand der Punkte 9 bis 13 eine sehr grundsätzliche Beispielebene dafür, dass Bachs Verständnis der Musik im Dreiklang aus Wort, Ton und Zahl gründet.

These:

Dabei wird gelten dürfen, dass Bach in WK I, Fg a, Takt 59 vermutlich das Grundsätzlichste formuliert, was Wort, Ton und Zahl in seinem Verständnis von Musik als eine Trias auszudrücken vermag, in dem sie zur umfassenden Botschaft von der *ERLÖSUNG* das Korrelat einer umfassenden musikalischen Dimensionierung schafft.

Hier ist dann auf der Basis von Verortungen über die Dimensionierung von Summen an Takten (Zahl), über die Dimension des Tongeschehens (Ton) und dessen hermeneutisch-semantischer Aufladung (Wort) im Sinne von Wort und Ort zu reden. Siehe dazu: Besondere musikalisch-numerische Orte.

Ein Schlüssel ist dabei: Die Wirkkraft des 22sten Themenauftritts in WK I, Fuga a-Moll und Ps. 118, 22.

Ein weiterer Schlüssel ist Ps. 119, 176

Ein weiterer Schlüssel ist Dan. 12, 12.

Weitere Schlüssel: 4. Mose 21, 8.9. / Joh. 3, 14
Joh. 2, 19-22
Joh. 21
Apg. 4, 8-12
1. Chr. 25 [zur Zeit Bachs 1. Chr. 26]

Zurück zur Frage:

Welche Relevanz besitzt in unserer Welt die Beispielebene Musik?

Welche Relevanz besitzt in unserer Welt die Beispielebene Orgel?

Antwortversuch:

Stichworte wie Komplexität, Skalierung, Elastizität, Dialektik zwischen Emotio und Ratio sowie Erkenntnisgewinn über Dialektik und Paradoxie als Merkmale unserer menschlichen Existenz und unserer Wirklichkeit sind darin wesentlich.

Die Metaebene all dessen ist die Dialektik aus Absolutum (Beispielebene Teiltonreihe) und Konkretion (Beispielebene Temperierung, Gleichstufigkeit).

4 Unsere Wirklichkeit vom Grundsatz her

Folgendes Paradoxon ist eine Grundtatsache:

Es gibt genauso viele gerade wie ungerade Zahlen; doch die Anzahl der geraden wie ungeraden Zahlen ist unendlich.

Jeder Mensch ist Zentrum des Universums.

Menschenmassen vs. Individuum

Täglich spiegeln Medien beides wider: Menschenmassen und Individuen.

Individualität birgt die Gefahr der Vereinzelung und der Verlorenheit – siehe dazu Ps. 119, 176.

Der biblischen Metapher vom ‚verlorenen Schaf‘ und die christliche Botschaft, dass es immer gleichermaßen um den Einzelnen wie um die Gemeinschaft geht, stehen die Fundamentalismen unserer Zeit, wie sie sich – vermutlich in Abgrenzung von Globalisierung – als Radikalisierung des Islam, als russischer Nationalismus oder als politische Rechtsaußen-Positionen auf diesem Globus darstellen, diametral entgegen.

Die Stimme der christlichen Religion wäre in diesen Diskursen so wichtig – doch es scheint, als würde diese Stimme verstummen.

Was wäre, wenn Ps. 119, 176 einmal zur Jahreslosung ausgerufen werden würde?

Es könnte bedeuten, dass Kirche (welche Kirche?) anhand dieses Wortes zu einer neuen Glaubhaftigkeit finden könnte, indem sie endlich die Permanenz ihrer Affirmationen wahrnehme und auch endlich die Kraft dazu fände, ihr betuliches Getue, ihr uniformistisches und formalistisches Gehabe und ihre derzeitige Sucht nach Vereinfachung abzulegen.

Was heißt dann 1. Chronik 25 – zu Bachs Zeit 1. Chronik 26 – für die Kirchenmusik?

Gott aber sieht das Herz an – hier begegnet man dem Grundsatz vom ‚Schritt darüber hinaus‘.

V Dialektik: These – Antithese – Synthese

These:

Es liegt in der Natur der Gleichung ‚Wahrnehmung = Unterscheidung = Bewusstsein = Differenzierung = Erfindung = Neuerung = Innovation‘, dass sich unsere Welt immer weiter differenziert. In diesem Sinne war die Welt schon immer ‚modern‘.

Antithese:

Das Wort „Differenzierung“ ist positiv konnotiert, doch in Worten wie „Differenz“ und „Divergenz“ schwingt neben der Benennung eines Sachverhaltes eine negative Konnotation mit. In dem Moment, wo – beispielsweise in der Demokratie – die Differenzierung des Meinungsspektrums unüberbrückbare Differenzen sichtbar macht oder der Versuch des Brückenbauens an machtpolitischer Instrumentalisierung scheitert, wächst die Gefahr, dass Differenzierung nicht elastisch genug ist, um balanciert zu werden. Dann besteht die Gefahr des Kulturverlustes darin, dass differenziertes Reden diffamiert und stattdessen Vereinfachung = Pauschalierung postuliert wird.

Lösungsansatz in Form der Synthese:

Es braucht immer Beides: Grund vs. Konkretion.

Grund = Begründung führt zum Principium; Principium führt zum Absolutum.

Konkretion ist immer anfechtbar: Heute so, morgen so.

Folgende Erkenntnis vermag Absolutum und Konkretion zu vereinen: *Man steigt nie in denselben Fluss.*

Dieser Erkenntnisgewinn basiert auf Dialektik:

Fluss als Principium – Konkretion: Nie schwimmen dort jemals dieselben Moleküle; Dialektik wird zum Anschauungsmodell für Paradoxie: Die Moleküle, wie sie da im Fluss schwimmen, sind niemals dieselben und doch sind sich diese Moleküle ihrer Struktur nach alle gleich.

So wird der Satz *Man steigt nie in denselben Fluss* zur Beispielebene für die Menschheit, die Natur, die Kultur und damit auch zur Beispielebene für das Instrumentum Orgel.

Im öffentlichen Diskurs – sei es in der Politik, der Kultur und in Fragen der Weltanschauung – bedarf es ungleichmehr als derzeit erkennbar, der Deutlichkeit in Sachen Dialektik als Grundbedingung aller Toleranz. Dialektik bedeutet dann: Persönliche Entschiedenheit kann sich niemals als ein ‚Absolutum‘ gerieren, sondern nur als Ausdruck eigener persönlicher Erfahrung. Doch leider ist allzu oft das Gegenteil der Fall.